

G. Frege, "Über Sinn und Bedeutung"  
 in: Kleine Schriften, I. Angelelli (Hg.)  
 Darmstadt 1967

## ÜBER SINN UND BEDEUTUNG

Die Gleichheit<sup>1</sup> fordert das Nachdenken heraus durch Fragen, die sich daran knüpfen und nicht ganz leicht zu beantworten sind. Ist sie eine Beziehung? eine Beziehung zwischen Gegenständen? oder zwischen Namen oder Zeichen für Gegenstände? Das letzte hatte ich in meiner Begriffsschrift angenommen. Die Gründe, die dafür zu sprechen scheinen, sind folgende:  $a = a$  und  $a = b$  sind offenbar Sätze von verschiedenem Erkenntniswerte:  $a = a$  gilt a priori und ist nach Kant analytisch zu nennen, während Sätze von der Form  $a = b$  oft sehr wertvolle Erweiterungen unserer Erkenntnis enthalten und a priori nicht immer zu begründen sind. Die Entdeckung, daß nicht jeden Morgen eine neue Sonne aufgeht, sondern immer dieselbe, ist wohl eine der folgenreichsten in der Astronomie gewesen. Noch jetzt ist die Wiedererkennung eines kleinen Planeten oder eines Kometen nicht immer etwas Selbst- | verständliches. Wenn wir nun in der Gleichheit eine Beziehung zwischen dem sehen wollten, was die Namen »a« und »b« bedeuten, so schiene  $a = b$  von  $a = a$  nicht verschieden sein zu können, falls nämlich  $a = b$  wahr ist. Es wäre hiermit eine Beziehung eines Dinges zu sich selbst ausgedrückt, und zwar eine solche, in der jedes Ding mit sich selbst, aber kein Ding mit einem andern steht. Was man mit  $a = b$  sagen will, scheint zu sein, daß die Zeichen oder Namen »a« und »b« dasselbe bedeuten, und dann wäre eben von jenen Zeichen die Rede; es würde eine Beziehung zwischen ihnen behauptet. Aber diese Beziehung bestände zwischen den Namen oder Zeichen nur, insofern sie etwas benennen oder bezeichnen. Sie wäre eine vermittelte durch die Verknüpfung jedes der beiden Zeichen mit demselben Bezeichneten. Diese aber ist willkürlich. Man kann keinem verbieten, irgendeinen willkürlich hervorzubringenden Vorgang oder Gegenstand zum Zeichen für irgend etwas anzunehmen. Damit würde dann ein Satz  $a = b$  nicht mehr die Sache selbst, sondern nur noch unsere Bezeichnungsweise betreffen; wir würden keine eigentliche Erkenntnis darin ausdrücken. Das wollen wir aber doch grade in vielen Fällen. Wenn sich das Zeichen »a« von dem Zeichen »b« nur als Gegenstand (hier durch die Gestalt) unterscheidet, nicht als Zeichen; das soll heißen: nicht in der Weise, wie es etwas bezeichnet: so würde der Erkenntniswert von  $a = a$  wesentlich gleich dem von  $a = b$  sein, falls  $a = b$  wahr ist. Eine Verschiedenheit kann nur dadurch zustande kommen, daß der Unterschied des Zeichens einem Unterschiede in der Art des

Gegebenseins des Bezeichneten entspricht. Es seien  $a, b, c$  die Geraden, welche die Ecken eines Dreiecks mit den Mitten der Gegenseiten verbinden. Der Schnittpunkt von  $a$  und  $b$  ist dann derselbe wie der Schnittpunkt von  $b$  und  $c$ . Wir haben also verschiedene Bezeichnungen für denselben Punkt, und diese Namen (»Schnittpunkt von  $a$  und  $b$ « »Schnittpunkt von  $b$  und  $c$ «) deuten zugleich auf die Art des Gegebenseins, und daher ist in dem Satze eine wirkliche Erkenntnis enthalten.

Es liegt nun nahe, mit einem Zeichen (Namen, Wortverbindung, Schriftzeichen) außer dem Bezeichneten, was die Bedeutung des Zeichens heißen möge, noch das verbunden zu denken, was ich den Sinn des Zeichens nennen möchte, worin die Art des Gegebenseins enthalten ist. Es würde danach in unserm Beispiele zwar die | Bedeutung der Ausdrücke »der Schnittpunkt von  $a$  und  $b$ « und »der Schnittpunkt von  $b$  und  $c$ « dieselbe sein, aber nicht ihr Sinn. Es würde die Bedeutung von »Abendstern« und »Morgenstern« dieselbe sein, aber nicht der Sinn.

Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. 100 (1892), S. 25—50.

<sup>1</sup> Ich brauche dies Wort im Sinne von Identität und verstehe » $a = b$ « in dem Sinne von » $a$  ist dasselbe wie  $b$ « oder » $a$  und  $b$  fallen zusammen«.